

INHALT

Danksagung	9
Vorwort	10

EINLEITUNG	11
------------	----

I	GEOGRAPHIE DER NACHBARLICHEN DICHTERLANDSCHAFTEN	21
	Einführung	21
1	Struktur eines poetischen Bildes bei Skácel	27
1.1	Änigmatisches und seine Vermittlung – <i>weg</i>	27
1.2	Das poetische Bild in der Zielkultur – Archetypisches (Goethe, Carus, Jung)	31
2	Lautung	36
2.1	Allgemeines	36
2.2	Reimbindungen und Lautinstrumentierung	42
2.2.1	Vierzeiler in Auswahl	42
2.2.2	Feste Strophenform und ihre Wiedergabe – <i>Lied von der allernächsten Schuld</i>	48
2.2.3	Dekanonisierte Sonettform und ihre Wiedergabe – <i>Sonett mit dem Schlaf der Bienen</i>	55
2.2.4	Nichtstrophische Gedichtformen	58
2.2.4.1	Amplifikation der Gedichtzeile, ihre Reimung und Rolle im Gedichtganzen, lyrische Interferenzen – <i>zweites gedicht auf den mond und den menschen</i>	58
2.2.4.2	Reimung mit einem Pflanzennamen als Schlussreim – <i>alp, Steigbügel</i>	67
2.2.4.3	Reimung mit unauffälliger Coda – <i>aufbetten</i>	80
2.2.4.4	Teilweise Wiedergabe der Reimung durch Assonanz – <i>mut dazu</i>	83

2.2.4.5	Pointierende Schlussreimbindungen – <i>vor zeiten, kleine weile, dann</i>	84
2.2.4.6	Unterbrochener Reim bei Skácel	90
2.2.4.6.1	Unterbrochener mehrfacher Reim – <i>totenschein, sommergewitter in durrenholz</i>	90
2.2.4.6.2	Unterbrochener mehrfacher Reim, Reduzierung von Reimfolgen – <i>schlaflied</i>	99
2.2.4.6.3	Unterbrochener einfacher Reim	101
2.2.4.6.3.1	Unterbrochener einfacher Reim nur in der Vorlage – <i>schneemühle</i>	102
2.2.4.6.3.2	Unterbrochener einfacher Reim reduziert in der Übertragung – <i>gute dinge</i>	104
2.2.4.7	Andere Sonderformen des Reims	107
2.2.4.7.1	Vereinzelter, versteckter und unterbrochener Reim bei Reiner Kunze – <i>sonntag, rückkehr aus der versamlungsstadt, mitternacht vorüber</i>	107
2.2.4.7.2	Der innere Reim	112
2.2.4.8	Alliteration bei Skácel in Endreimstellung – <i>Wiedergabe durch den Reim bei Kunze – leben</i>	114
2.2.4.9	Mehrfache Reimbindungen	116
2.2.4.9.1	Beibehalten von mehrfachen Reimbindungen – <i>fährgeld für charon</i>	116
2.2.4.9.2	Mehrfache Reimbindungen mit Echoreim und hinzuerfundenem Reimwort – <i>südmähren</i>	119
2.2.4.9.3	Mehrfache Reimbindungen ausgeblieben – <i>dorfpieta</i>	121
2.2.4.10	Teilweiser Ersatz von Reimbindungen durch Alliterationen	130
2.2.4.11	Vom ungenauen Gleichklang bis zum einzigen Schlussreim, Noetische Funktion des Reims – <i>wo wir zu hause das salz haben</i>	131
2.2.4.12	Vom ungenauen Gleichklang bis zum einzigen Schlussreim – <i>Kunzes in werschetz, regendurchnässt</i>	137
2.2.4.13	Assonanz und Reim – <i>Wiedergabe durch Reimung – engel</i>	139
2.2.4.14	Assonanz und Reim – <i>Wiedergabe durch eine einzige Assonanz (?) – unglück</i>	141
2.2.4.15	Assonanz und Vollreim – <i>Wiedergabe durch Assonanz – erwachen</i>	142
2.2.4.16	Verwischen von kaum merklichen Assonanzen (und Reim) – <i>alles über elefanten</i>	144

2.2.4.17	Ex ungue leonem: rares Reimwort und seine punktuelle Adaptation in Konkurrenz mit einem ungenauen Reim – <i>herbst hinter der Stadt</i>	148
2.2.4.18	Reim, Assonanz, Lautfolgen und Silbenquantität	175
2.2.4.19	Bild und Klangbild. Verluste und Kollisionen	178
2.2.4.20	Vereinzelte Reimbesonderheiten	187
2.2.5	Poetologisch-translatologische Übersetzung	188
2.2.6	Kunstballade – <i>der blaue vogel</i>	191
2.3	Der abgehackte Reim in Skáčels Kunze-Übersetzung und in Kunzes Lyrik	242
3	Pflanzennamen im Gedicht	247
3.1	Zu Münchner Poetik-Vorlesungen – <i>wundklee</i> – vers ohne wunde – <i>bojinek</i>	249
3.2	Auflösung eines sprechenden Pflanzennamens – <i>gras wie wir</i>	260
3.3	Poetischer Pflanzename und seine Wiedergabe – <i>wohin die mütter gehn</i>	263
3.4	Pflanzename als Lehn- und Reimwort – <i>das land gegenüber</i>	266
3.5	Pflanzename einfach als Lehnwort – <i>Wagen voller blumen</i>	269
3.6	Pflanzename als Zitatwort – <i>Häuser in pollau</i>	273
3.7	Pflanzename ohne klar bestimmbare Funktion – <i>Herbst mit denen aus mähren</i>	276
3.8	Pflanzename mit folkloristischen und denkbaren literarischen Allusionen – <i>Lämmer</i>	280
3.9	Pflanzename als Dialektwort	286
3.10	Pflanzename in Variation – <i>Schneewasser</i>	288
3.11	Spannweite von verwendeten Pflanzennamen	292
4	Diminutive und ihre poetische Funktion	292
4.1	Verfahrensweisen bei der Übertragung von Diminutiven	293
4.2	Diminutive in einem exemplarischen Vierzeiler	297
5	Klingende Übertragungen von Einzelsyntagmen	299
6	Transposition grammatischer Kategorien und cruciale Lösungen	299
7	Urbanisierung von Moravismen (Dialektismen)	305

8	Vervollkommnete Übersetzungen	307
9	Literarische Parallelen zwischen Skácel und Kunze außerhalb von Übersetzungen	308
10	Skáčels Kosmographie – Änigmatik des Bildes und Rilke	312
II	AN DER GRENZE DES ÜBERSETZBAREN	321
	Innen und Außen in einigen Skácel-Übersetzungen von Kunze	321
1	<i>Skáčels sníh je tak čistý, až jiskří v očích</i> – Rilkes <i>Weltinnenraum</i>	322
2	Opaleszenz von Skáčels <i>to</i> und die Übersetzung	339
3	Skáčels <i>je zeleno</i> – Kunzes <i>zuflucht noch hinter der zuflucht</i>	347
4	Schlussbemerkung	355
5	Exkurs: Skácel und die phänomenologische Reflexion	359
III	SCHLUSSWORT	366
	LITERATURVERZEICHNIS	373
1	Primärliteratur	373
1.1	Werke von Reiner Kunze	373
1.2	Werke von Jan Skácel	374
1.3	Werke und Übersetzungen anderer AutorInnen, weitere Quellen	375
2	Forschungsliteratur	379
3	Nachschlagewerke	387